

## Backstage mit Nick Cave

Dieser Text ist der dümmste und einfältigste (hat das Gehirn nur eine Falte und ist deshalb nicht so leistungsfähig? Siehe Liss-Enzephalie), den ich in der Reihe „...mit...“ schreiben werde, gleichwohl ist er der wichtigste. Er steht für meine Befreiung von selbstgezimmernten inneren Grenzen und der darauf folgenden Euphorie. Ich bin beim Grinderman Konzert, ein liebes Geschenk meiner Frau. Wir lauschen dem Konzert, freuen uns, dass wir mal nicht die Ältesten sind und die anderen Alten dann doch auf eine uns ähnelnde Art jung geblieben. Der ein oder andere Mensch ist bekannt. Tom hat zwei Backstage-Pässe. Das Konzert ist um. Wir trinken noch ein Bier und während des Konzerts hatte ich eigentlich beschlossen, mich nicht wieder dieser unausweichlichen Kränkung auszusetzen, in einem Raum mit Nick Cave zu sein und kein Wort mit ihm zu wechseln, mich nicht zu trauen, peinlich herumzustehen. Ich wüsste auch gar nicht, worüber mit ihm reden. Doch, ich frage mich schon länger, ob er eigentlich ein Christ ist. Ein moderner Christ, der sich wild gebärdet, aber im Herzen für das Gute steht. Wir stehen und trinken Bier. Ich rede Tom zu, er solle doch Warren wenigstens „Guten Tag“ sagen, sie würden sich ja wohl mögen und wir anderen haben da eigentlich nix mit zu tun. Er meint, er würde kurz gehen, Katrin gibt mir ihren Backstagepass - „... Du willst doch eigentlich mitgehen!“ - und wir gehen durch die Absperrung. Hinter der Bühne suchen wir den Backstageraum, Roadies schieben große Holzkisten um Ecken. Hier ist sonst niemand und es wirkt nicht so, als ob hier irgendwo Partys stattfinden würden. Wir gehen Treppen tiefer und dann ist da ein Raum aus dem englische Stimmen zu hören sind. Die Tür ist offen, ich trete hinter Tom ein und er und Warren begrüßen sich. Ich sehe Nick in die Augen und wir nicken uns zu, warum eigentlich? Erinnert er sich an mich, als einen der selbst ernannten Gruppe „Friends of Warren Ellis“, die es bei dem Konzert im CCH, vor 5 Jahren, auf stolze 10 Personen gebracht hatte, alle ausgestattet mit Warren's Gästelisten-Tickets. Wir standen im ungemütlichen Backstage-Raum vom CCH und unterhielten uns miteinander. Unsere Nachbarin Gaby wird von einem der Musiker euphorisch mit „Hello Gäby!“ begrüßt, sie heißt seitdem familienintern „Gäby“ – letztens fragte ich sie nach dieser Begegnung und sie meinte, die Geschichte wäre garnicht so toll, eher traurig. Auf dem Sofa saß Nick mit Peter Sempel, dessen Gesprächs-Energie ihm dann zu viel wurde – so kam es mir damals vor - er stand auf und ging zum Buffet

Zurück zum heute:

Warren und Tom unterhalten sich über ihre Kinder, wie die Schulen in Paris sind, wie es Katrin geht. Ich lausche und neben Nick ist der Platz frei. Es ist nicht viel Platz in diesem kleinen Raum. Der Schlagzeuger, er hat heute Geburtstag und ein Stück Schokokuchen aus dem Supermarkt mit drei Rosa Kerzen steht auf dem Tisch, hat Besuch von einer dunkelhaarigen Frau. Eine Frau von der Plattenfirma steht herum und bevor wir reinkamen saßen Nick, Warren und Martin auf dem weißen Ledersofa. Warren steht mit Tom herum, in der Sitzecke ist also Platz: „You do mind, if I sit down here?“ „If you don't want to talk about my lyrics or literature you can sit.“ Ich setze mich und schaue unauffällig rüber. Ich mache eine „lockere“ Bemerkung: das ich mich gefragt habe, was für Schuhe er tragen würde, die konnte ich von meinem Platz aus nicht sehen - es sind Lackslipper. Und er meint „shiny shoes“ und macht mit Martyn Witze über shiny shoes. Mein Englisch reicht nicht aus, um die Feinheiten insbesondere Ironie herauszuhören. Die beiden unterhalten sich, Nicks Schulter beginnt sich zum Weibel-Winkel hin zu bewegen. Seit letzten Freitag ist das der Terminus für eine recht hermetische Abschottung durch einfaches drehen des Oberkörpers um vielleicht 15 Grad, verbunden mit dem inneren unverrückbaren Wunsch, NICHT mit dem auf der Nulllinie des Geodreiecks befindlichen Subjekt reden zu wollen. Gerade öffnet sich der Winkel ein wenig und ich möchte fragen, ob ich eine Frage stellen dürfe, da springt Nick

auf und begrüßt eine Frau, die gerade in Begleitung eines Mannes eingetreten ist. Es ist die Grafikerin, der er während des Konzerts auch schon einen Song gewidmet hat. Er versucht noch einmal ihren Namen (Höppfner?) auszusprechen, es klingt ebenso lustig wie auf der Bühne. Er umarmt und umarmt. Die Frau von der Plattenfirma spricht auch, alle sind unprätentiös und freundlich. Die stehen so rum und ich rutsch rüber zum Bassisten. Ich versuche zu plaudern, er meint, dass das die Grafikerin sei und ich meine, das wisse ich und sage betont wichtigtuerisch, sodass es ein „??cooler Backstagewitz??“ wird: „I have been to the concert!“ er zieht die Augenbrauen hoch - mein Witz kam an! Er beklagt sich, dass die Hamburger so langweilig wären, sagt irgendetwas von Pussie und ich kann aus Sprachbarrieren-Gründen nicht ganz folgen. Ich fasse zusammen: „You are looking for Sushi and Pussie here?“ Er ist etwas konsterniert und zeigt es. Dann sehe ich die Aufschrift des Hockers und meine die müsse ich mal fotografieren: „Be part of the Party“.

Da kommt der Mann mit der Mütze und meint, man solle schnell aufbrechen, wenn man noch etwas essen will. Ich stehe mit dem Bassisten auf und stelle mich zwischen Nick und die Tür. Diese Chance will ich noch nutzen! Nick unterhält sich mit der Plattenfirmenfrau über seine Sonnenbrille. Er trägt ein anthrazitfarbenes, glänzendes Daunenjäckchen, was mit Sicherheit Issey Miyake oder irgendein anderer Couturier geschnitzt hat. Es bietet sich eine Lücke in der Deckung der Plattenfirmenfrau und ich grätsche hinein, frage ihn, ob er sich selber als Christ bezeichnen würde: „Would you call yourself a christian?“. Er sagt „No“, schaut mir dann noch einmal etwas dämonischer in die Augen und raunt: „No, not at all!“ Er: „And you?“ Ich so: „...not really, but I wish that I could say this, there is a certain force in christianity, that I find important!“ Aha... Unser Gespräch ist beendet und Nick und die anderen verlassen den Raum.

(Anmerkung 16.4.2020: Bei der Fehlerdurchsicht durchfährt es mich noch einmal: NICK CAVE HAT MIR TIEF IN DIE AUGEN GESEHEN, SICH ZU MIR RÜBERGEBEUGT und NONOTATALL zugeraut, den Klang seiner Stimme trage ich in mir, wie ein feuchtes Bühnenhandtuch. Friert man die eigentlich ein, damit der Schweiß konserviert wird? Bin nur nebenberuflich Fan)

Ich gehe zu Tom, er meint „Deine Chance“ und scheint nicht bemerkt zu haben, dass ich diese soeben genutzt hatte. Ich bin ganz euphorisch. Ist doch egal, ob Nick mit mir sprechen wollte, ich kann verstehen, warum nicht, immer will da eine/r was, wir sind Legionen. Aber ich habe mit ihm gesprochen und auch noch meine beknackte Frage gestellt. Es entspannt sich daraufhin kein Gespräch über das Christentum und individuelle Entscheidungsmuster im speziellen und allgemeinen - mit Sicherheit auch für Nick ein neues und horizontweiterndes Thema - aber ich habe mit ihm gesprochen und das fühlt sich wie eine Befreiung an. Jetzt bin ich müde und schließe diesen Text. Ich bin stolz, meine Frage nicht vergessen zu haben, die ich schon seit 7 Jahren mit mir herumtrage: „Would you call yourself a christian?“

Tom kennt Warren Ellis, den Geiger von Grinderman, den Geiger von Nick Cave, von vor langer Zeit in Australien, wie Gaby/Gäby. Da dieser ein sehr netter Mensch ist, hatte ich das Glück schon zum dritten Mal Backstage bei Nick Cave zu sein. Tom und ich streiten uns, ob ich dünner bin als Nick Cave. Ich finde ja, meine nächste Frage, in 5 Jahren wird sein: „How much is your weight?“